

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Beilage Der Sonntags-Gaz. Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pfg. außerhalb desselben M. 1.10.



Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. außerhalb je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile ober deren Raum. Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 106.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 14. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1900.

Bei der letzten niederen Justizdienstprüfung wurden u. a. für befähigt erklärt: Karl Harr und Ernst Hirtz von Nagold, Friedrich Kaupp von Heilbronn.

Bei dem Schiedsgericht in Unfallversicherungsachen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Schwarzwaldbereichs wurden für die am 15. Mai d. J. ausgeschiedenen Beisitzer und Stellvertreter nachbenannte Personen als Beisitzer bezw. Stellvertreter für die Zeit bis zum 15. Mai 1904 gewählt: a. aus den Arbeitgebern: Beisitzer: Stadtschultheiß Kasper aus Reiningen, O.K. Urach; 1. Stellvertreter: Lindenwirt Kuer in Reiningen; 2. Stellvertreter: Gemeinderat Martin Wolpert in Reiningen, O.K. Reutlingen; b. aus den Arbeitern: Beisitzer: Jakob Jäcker, Oberholzauer in Dornbach, Obe. Baiersbrunn; 1. Stellvertreter: Friedrich Heilbarz, Holzauer in Dornbach, Obe. Baiersbrunn; 2. Stellvertreter: Adam Knäuper, Waldarbeiter in Spielberg. Außerdem wurden für den Rest der Wahlperiode 15. Mai 1898 bis 15. Mai 1902 bei dem Schiedsgericht für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Schwarzwaldbereichs gewählt: als 1. Stellvertreter: Oberamtspfleger Beyer in Herrenberg; als 2. Stellvertreter: Landesökonomierat Landerer in Kirchberg, Oberamt Sult.

Der „Staats-Anz.“ Nr. 160 (Beilage) enthält die Bestimmungen über die Aufnahme zum einjährig-freiwilligen Dienst, worauf hiemit aufmerksam gemacht wird.

Bei der Kgl. Justizmollerei in Heilbronn werden einige Lehrlinge angenommen. Aufnahmeprüfungen sind längstens bis 15. September d. J. bei der Justizdirektion einzureichen.

In Spielberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

### Unsere Panzerflotte für China.

Die gewaltigen Schiffskolosse, die laut kaiserlicher Order für China mobilisiert worden sind, haben, wie bekannt, mit Anfang dieser Woche die weite Reise nach Ostasien angetreten. Dem Wunsche von Tausenden entspricht es gewiss, wenn sich diese Flotten-Demonstration zu einer unblutigen Gestaltung, immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß ein erster Zusammenstoß mit den chinesischen Kriegsschiffen erfolgt und es diesem Geschwader beschieden ist, die erste Seeschlacht der deutschen Kriegsmarine zu schlagen.

Bergegenwärtigen wir uns die Sachlage: Wenn gleich es zu wünschen ist, daß bis zur Ankunft unserer Panzerflotte in den ostasiatischen Gewässern die Ruhe dort vollständig wiederhergestellt sein möge, so ist es doch mit der Verwirklichung dieser Hoffnung eine andere Sache. Die einzelnen Statthalter in China sind ebenso, wie die Generale und Admirale dermaßen auf ihren persönlichen Vorteil bedacht, daß ihnen an einer strengen, von den Großmächten überwachten Zentral-Regierung in Peking sehr wenig gelegen ist. Sie wissen genau, daß ihre Rollen ausgespielt sein werden, sobald von der Hauptstadt aus eine gründliche Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben verlangt werden, und ebensowenig paßt es ihnen, sich den zu erwartenden Rechnungen gegen jeden Amtsmißbrauch zu unterwerfen. Der alte geliebte Fuhs Li-Hung-Tschang, der auf seiner europäischen Rundreise vor einigen Jahren wie ein großer Potentat gefeiert wurde, hinterher aber alle Gastgeber zum Besten hatte, und seine Kollegen würden sich mit Hand und Fuß gegen eine solche straffe Neuordnung sträuben, wie denn die Mandarinen, die chinesischen Beamten, den Fanatismus der großen Massen gegen alle Fremden nur zu dem Zweck genährt haben, zu verhindern, daß diese Fremden ihnen in den Keim pflanzen.

Erneute Zwischenfälle sind daher im ganzen Reiche der Mitte auch dann noch sehr wahrscheinlich, wenn in Peking von den Mächten eine neue Regierung eingesetzt ist. Und damit sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen, wird rücksichtslos gegen alle Exzedenten und Anstifter von Keowollen eingeschritten werden müssen. Zu dem Zweck ist die Auflösung der chinesischen Truppen, die so unzuverlässig, wie möglich sind, in allen den Städten resp. Gebieten erforderlich, wo europäische Interessen in Betracht kommen, und die chinesische Flotte dürfte gänzlich überflüssig werden. Daß das so ohne Widerstand erfolgen wird, ist kaum anzunehmen. Deutschland kann nach dem, was vorgefallen, sich auf lange akademische Erörterungen nicht einlassen, wir müssen praktische Beweismittel für das Geschehene haben und praktische Garantien für ein ferneres Wohlverhalten der Chinesen gegenüber den Deutschen.

Von britischer Seite her war ja schon die thörichte Zustimmung gekommen, Deutschland solle seine Genußnahme den Japanern überlassen. Der Handel ist von den Chinesen angehalten und wir werden ihn zu Ende bringen, ohne jemand zu fragen. Li-Hung-Tschang und Konsorten fürchten zur Stunde Deutschland am meisten, sie werden es, was ja schon geschah, an allerlei Falschmeldungen und an Versuchen, uns einen Knäuel zwischen die Beine zu werfen, nicht fehlen lassen, und eben deshalb glauben wir, unser Panzergeschwader wird mit den Langgöppeln noch ein extrakräftiges deutsches Wort sprechen müssen, unabhängig von dem, was gemeinsam von allen beteiligten Mächten in Peking unternommen wird.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 13. Juli. Der württembergische

Landes-Ausschuß des Deutschen Flotten-Vereins erläßt folgenden Aufruf zu Beiträgen für die in China kämpfenden Deutschen und deren Hinterbliebenen: Heute gilt es wiederum, deutsche Krieger in ihrem opfervollen Dienste zu unterstützen, dem Hinterbliebenen ihre Leiden erträglicher zu machen, den Hinterbliebenen Witwen und Waisen ihr Dasein zu erleichtern. Alle Länder des Deutschen Reiches senden bereitwillig ihre Freiwilligen aus, um in China für die Ehre des deutschen Namens, für deutsche Wohlfahrt, für das allgemeine Kulturinteresse zu kämpfen. Nicht in letzter Linie beteiligen sich dabei unsere Württemberger. Es richtet deshalb der württembergische Landes-Ausschuß des Deutschen Flotten-Vereins an alle Württemberger die Bitte, durch Geldbeiträge die nötigen Mittel zu schaffen, um namentlich den Hinterbliebenen sofort eine Handreichung bieten zu können. Sammelstelle: Geschäftsstelle des Flotten-Vereins in Stuttgart, Archivstraße 16.

\* (Handwerkerkammern.) Zeitungsberichten zufolge sollen die Wahlen zu den Handwerkskammern Anfang August vollzogen werden. Eine der ersten Aufgaben der Handwerkskammern werden die Beratungen über die Haltung von Lehrlingen bilden und über die Vorschriften für die künftigen Gesellenprüfungen, welche an Stelle der bisherigen Lehrlingsprüfungen treten. Um für diese Vorschriften Anhaltspunkte zu bekommen, in welcher Weise die Erbringung des Nachweises, daß der Lehrling in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit ausübt, zu verlangen sei, hat die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in der Karl-Jubiläumshalle in Stuttgart eine Ausstellung der in diesem Jahre gefertigten Lehrlingsarbeiten veranstaltet.

\* Pfalzgrafenweiler, 10. Juli. Am 4. Okt. d. J. wird zugleich mit dem Jahrmart das landwirtschaftliche Bezirksfest abgehalten werden verbunden mit einer Obstausstellung und einer Lotterie landwirtschaftlicher Geräte. Außerdem wird auch eine Prämierung von Vieh stattfinden, worauf die Landwirte jetzt schon aufmerksam gemacht werden.

\* Aus dem Bezirk Freudenstadt machen die Expedition nach China je ein Infanterist aus Pfalzgrafenweiler (Raiffa), aus Untermusbach (Muller) und aus Hallwangen (Schmelzle) mit.

\* Stuttgart, 11. Juli. Gestern abend 7 Uhr sind auf dem Bahnhofe zwei Rangierabteilungen zusammengestoßen und teilweise entgleist. Der Lokomotivführer Blum von Ehlingen ist den bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen kurze Zeit darauf erlegen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Geleise waren einige Stunden gesperrt. Die Züge konnten ohne nennenswerte Verspätung auf den Nebengeleisen befördert werden.

\* Stuttgart, 12. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt, für die Expedition nach China werden, wie wir vernehmen, folgende Formationen von dem württembergischen Armeekorps aufgestellt: die Hälfte einer nach China bestimmten beim Gardekorps aufzustellenden Kompanie sowie einzelne Teile zu Formationen für Kavallerie, Feldartillerie, Pioniere, Train und Sanitätspersonal. Die Leute, die sich aus Freiwilligen aller Regimenter zusammensetzen, treffen am 13. d. M. mittags in Ludwigsburg ein, werden vom Infanterieregiment 121, sowie bei den Kavallerie- und Feldartillerietruppen der Garnison Ludwigsburg untergebracht und am 16. oder 17. d. M. nach ihren Formationsorten abgeandt. Außerdem wird noch eine weitere kriegstarke Kompanie formiert, die gleichfalls am 13. in Ludwigsburg eintrifft, beim Regiment 121 untergebracht und am 17. früh zu Uebungszwecken zum Truppenübungsplatz Senne bei Badern transportiert, wo sie vorläufig verbleiben soll.

\* Ulm, 12. Juli. Seit Sonntag werden hier zwei Knaben vermißt. Die beiden Knaben, im Alter von 11 und 13 Jahren, waren nachmittags spazieren gegangen. Die letzte Nachricht über sie brachte ein Feldschütz, der sie beim Raschen von Stachelbeeren an der Stuttgarter Steige überraschte und ihnen mit Anzeige drohte. Seitdem wurden die Knaben nicht mehr gesehen. Die beiden betroffenen Familien sind in begreiflicher Aufregung.

\* Friedrichshafen, 10. Juli. Graf Zeppelin gab gestern abend sämtlichen Technikern und Arbeitern der Luftschiffahrtsgesellschaft, sowie den beim Probe-Ausflug mitwirkenden 56 Turnern und Feuerwehrlenten ein Nachtessen. Er sagte, wenn auch durch die defekt gewordene Steuerung das Luftschiff den Zuschauern nicht so vorgeführt werden konnte, wie es geplant gewesen war, so hoffe er doch mit ihrer ferneren thätigen Mithilfe, bis zum Herbst sein sich gestecktes Ziel zu erreichen.

\* (Verschiedenes.) Einem Bauern in Dettingen wurde aus dem Stall ein Kind im Wert von 280 Mk. gestohlen. Der unbekannt „Liebhaver“ verkaufte dasselbe an

einen Maulbronner Metzger. — In Big ist die Frau des Joh. Säck, Hofweber, welche sich am 25. Juni verbrannte, als sie nach glühende Asche ins Feld trug nach großen Schmerzen ihren Verletzungen erlegen. — Der am 19. April zum Ortsvorsteher von Altheim (Horb) gewählte Bauer und Gemeinderat M. Kreisler wurde seitens der R. Kreisregierung nicht bestätigt.

\* Einem Reisenden aus Bühl, der Dienstag nachmittag von Pforzheim nach Mühlacker fuhr, wurde im Eisenbahnwagen seine Brieftasche, die er im Ueberzieher stecken hatte, mit über 500 Mk. Inhalt gestohlen. Den Verlust bemerkte er erst, als er in Mühlacker eine Zahlung machen wollte.

\* Nachahmung verdient das Vorgehen des Herrn Geh. Kommerzienrats Lang in Mannheim, der seinen Arbeitern die Kohlen zu dem Selbstkostenpreis von 1.02 Mk. überläßt. Bei den gegenwärtig besonders für den Arbeiter unerschwinglich hohen Kohlenpreisen ist eine solche Maßnahme nur zu begrüßen.

\* (Die Stadtteufel fressen schon.) Mit diesen Worten verabschiedete sich der Händler Kilian Weber von Kleinriedel von seiner Frau, als er mit einer Henne auf den Würzburger Markt zog, die mit Zug und Recht von sich sagen konnte: Noch nie dagewesen. Wenigstens nicht auf dem Markt. Das Tier war im höchsten Grade an Diphteritis erkrankt, äußerst eckelregend und bestand im eigentlichen Sinne des Wortes nur aus Haut und Knochen und eilichen Federn. Der Mann wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Alles fressen die Stadtteufel halt doch nicht.

\* Berlin, 10. Juli. (110 Kilometer in der Stunde.) Ueber die Versuchsfahrt mit 110 Kilometer Zuggeschwindigkeit in der Stunde zwischen Bittenberg und Berlin werden jetzt von sachmännlicher Seite interessante Angaben gemacht. Der Versuch bezweckt, einerseits die Leistungsfähigkeit der neuesten Schnellzugmaschine festzustellen, und andererseits die Wirkungen einer Geschwindigkeit kennen zu lernen, die über die vorgeschriebene Normalgrenze hinausreicht. Der Zug bestand aus fünf einflüssigen Schnellzugswagen, in denen mehrere mit Registrier-Uhren ausgestattete Techniker Platz nahmen. Die höchste Fahrgeschwindigkeit erzielte man naturgemäß im Gefälle, die geringste bei den Steigungen, wobei noch immer 100 Kilometer in der Stunde erreicht wurden. Die im Wagen, resp. auf der Maschine mitfahrenden Techniker waren überzeugt, daß der Probezug ruhiger fuhr als gewöhnliche Schnellzüge, die eine Fahrgeschwindigkeit von 75—85 Kilometern haben, und daß bei erhöhter Geschwindigkeit von irgend welcher Gefahr nicht die Rede sein könne, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Oberbau in gutem Zustande ist. Auch die Leistungsfähigkeit der Maschine entsprach den Erwartungen vollkommen. Bei der Gelegenheit wurde wieder die auffallende Thatfache festgestellt, daß es weder dem Lokomotivführer noch den im Zuge befindlichen Technikern möglich war, die Geschwindigkeit des Zuges, sobald 75 Kilometer per Stunde überschritten waren, auch nur annähernd zu schätzen.

\* Berlin, 12. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete Staatssekretär Graf Bülow an die deutschen Bundesregierungen ein Rundschreiben, worin es nach den historischen Schilderungen der Vorgänge in China seit Mitte Januar heißt: „Die militärische Lage hat sich jetzt ansehnend dahin gestaltet, daß die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchschneiden, um den Anmarsch von Süden her durch Ueberschwemmung zu hindern, sodas Tientsin selbst von Norden und Osten her durch große andringende feindliche Heeresmassen ernstlich bedroht ist.“ Das Schreiben verbreitet sich dann über die von der deutschen und den anderen Regierungen getroffenen Maßnahmen und bemerkt, die von Deutschland hinausjuchende aus Freiwilligen zu bildende Brigade wird aus acht Batterien Infanterie, drei Eskadronen Kavallerie, vier Batterien Feldartillerie und den erforderlichen Spezialwaffen, Munitionskolonnen und Train bestehen. Das Rundschreiben fährt fort: „Unsere militärischen Maßnahmen sollen uns in den Stand setzen, an der von allen Mächten für notwendig erachteten militärischen Aktion in China in einer der politischen Bedeutung Deutschlands entsprechenden Weise teilzunehmen. Durch die Vorgänge in China wird das erfolgreiche deutsche Missionswerk, der blühende deutsche Handel und die in Schantung im Entstehen begriffenen großen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen gleichmäßig bedroht. Diese idealen und materiellen Interessen müssen wir mit allem Nachdruck schützen. Unser Ziel ist die Wiederherstellung der Sicherheit von Person und Eigentum und der Thätigkeit der Reichsangehörigen in China, die Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden. Wiederherstellung und Sicherung geordneter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für die



verübten Unthaten. Wir wünschen keine Aufstellung Chinas, wir erstreben keine Sonderprivilegien. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens in China ist, und sie wird ihrerseits in ihrer Politik diesem Gesichtspunkte auch ferner an erster Stelle Rechnung tragen." Das Rundschreiben schließt: "Vorstehend dargelegte Gesichtspunkte haben die volle Zustimmung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gefunden."

**Wilhelmshaven, 11. Juli.** Das für China bestimmte Geschwader unter Admiral Geisler hat unter den Hurraufrufen einer tausendköpfigen Menschenmenge heute vormittag die Ausreise angetreten.

**Wilhelmshaven, 11. Juli.** Die zweite Division hat um 10 Uhr bei schönstem mildestem Wetter die Reise nach China fortgesetzt. Tausende von Menschen und Truppen hatten sich auf den Deichen versammelt und blieben dort, bis die Schiffe den Blicken entschwanden.

**Kopervik, 11. Juli.** Die Nacht "Höhenzollern" ist mit dem Kaiser an Bord nach ruhiger Fahrt bei gutem Wetter gegen 1 Uhr hier eingetroffen. Die Ankunft in Bergen erfolgt nachmittags.

**Barmen, 10. Juli.** Drei Menschenleben hat bis jetzt eine am Montag erfolgte Explosion eines Spiritus-Kochers bei einer Familie Frese hier selbst gefordert. Der in Folge der Explosion umhergeschleuderte entzündete Spiritus hatte die Kleider der Frau Frese und die ihrer drei Kinder in Brand gesetzt, und alle Vier erlitten so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Dort starb schon kurz nach der Einlieferung das vierjährige Kind, ein Mädchen, die 53jährige Mutter erlag ihren Brandwunden am Mittwoch und gestern morgen ist der zweijährige Knabe Paul seinen Verletzungen erlegen. Ob das dritte Kind am Leben bleiben wird, ist noch sehr fraglich.

**Röln, 11. Juli.** Bei Wiesdorf stieß, wie die Köln. Volksztg. meldet, ein Rheindampfer gegen ein Personenboot. Der Führer des letzteren und drei Insassen ertranken.

**Röln, 12. Juli.** Zu dem Schiffungslück wird weiter berichtet, daß insgesamt sieben Personen — der den Ueberfahrtdienst zwischen Wiesdorf-Merkenich versiehende Führer Stahberg nebst seinen 3 Kindern im Alter von 7 bis 11 Jahren, sowie 3 Passagiere — getötet wurden. Das Unglück verschuldete das Schraubendoot "Karoline" aus Ruhrort, das trotz des Warnungsrufes der Insassen des Nachens das Boot überfuhr. Der Kapitän sowie der Steuerwahrer des Schraubendootes sind verhaftet, da die Untersuchung ergeben haben soll, daß zur Zeit des Unglücks niemand auf Deck war. Die Frau des Führers war am Ufer und sah wie ihre gesamten Angehörigen von den Wellen verschlungen wurden.

**(Das Postgeheimnis.)** Eine interessante Entscheidung fällt das Schöffengericht zu Oberhausen im Rheinland. Ein Kaufmann Sch. hatte auf dem Bahnsteig aus Reugierde die Adressen der Pakete gelesen, die auf einem Postkarren verladen waren. Als ihm ein Postbeamter das Lesen der Adressen verbot, ließ er sich zu einer Reuekränzung hinreißen, die ihm eine Anklage wegen Verletzung des Briefgeheimnisses einbrachte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es niemandem verboten werden könne, die Adressen auf den Paketen zu lesen. Die Postverwaltung könne das Geheimnis dadurch wahren, daß sie die Pakete in verschlossenen oder verdrickten Karren transportieren lasse.

**W. Hamburg, 12. Juli.** Die "Hamburger" Börse meldet heute, daß die Hamburg-Amerika-Linie 4 und der Nordd. Lloyd 6 ihrer Dampfer an das Reichsmarinemamt vercharterten zum Zwecke der Ueberführung von 12 000 Mann, Munition und sonstigem Material nach China.

**Strasburg.** Ein starker Schneefall trat Sonntag in verschiedenen Gegenden der Vogesen ein.

### Ausländisches.

**Der Herzog von Cumberland** "verließ" nach der welfischen deutschen Volkszeitung seinem Schwiegersohn, dem Prinzen Rog von Baden, das Großkreuz des hannoverschen Georgsordens. Dazu bemerkt die Magdb. Ztg., es dränge sich unwillkürlich die Frage nach der Bedeutung dieses Aktes auf. Sollte er nicht weiter sein als eine höfliche Aufmerksamkeit, die sich auf den Familienkreis beschränkt, oder sei er eine politische Kundgebung, dazu bestimmt, die bisher so sorgsam verschleierte Ansprüche des Herzogs auf "sein" Königreich Hannover deutlicher erkennbar zu machen.

**Junsbrück, 10. Juli.** Der Schneefall in der Höhe dauert fort. Die Berge bieten bis unter die Waldgrenze das Bild einer vollständigen Winterlandschaft. Der Schnee liegt 30 Centimeter hoch. Das Almwiedel leidet ungeheuer. Auch in Südtirol ist auf den Bergen starker Schneefall. Die Verbindungen zwischen den alpinen Unterkunfthäusern ist unterbrochen. An den Fenstern der Schauhäuser hängen stellenweise Eiszapfen. Auf dem Brenner waren heute früh 3 Grad, hier 6,5 Grad Reaumur. Ganz Süddeutschland meldet trübes kaltes regnerisches Wetter. Süd- und Zentraldeutschland trüb und kühl.

**Bern, 12. Juli.** Das internationale Friedensbureau in Bern hatte die französische Regierung um Vermittlung im südafrikanischen Kriege ersucht. Die französische Regierung beschränkte sich darauf, den Empfang des Besuchs zu bestätigen. Das Friedensbureau hatte der englischen Regierung von dem Besuch Kenntnis gegeben, worauf diese ihm durch den englischen Gesandten in Bern mitteilen ließ, sie bedauere nur, daß Vermittlungsgesuche nicht gestellt wurden, ehe die südafrikanischen Staaten, von der kontinentalen Presse ermuntert, das Ultimatum erließen und englisches Gebiet an sich rissen.

**Paris, 11. Juli.** Der Seinepräfect hat gegen den Stadtrat Gaston Mery, Redakteur der "Libre Parole", der in der gestrigen Sitzung sich in Ausfällen gegen den Präsidenten der Republik erging, Strafanzeige beim Staatsanwalt erstattet. (Gaston Mery hatte einem sozialistischen Redner zugerufen: Sprechen Sie doch von Ihrer gegenwärtigen Republik, von Ihrer aus Bonapartisten und Juden zusammengesetzten Schandregierung! Der Seinepräfect, Herr de Selves, hatte sich sofort erhoben und erklärt, er werde die Beleidigung zur strafgerichtlichen Verfolgung bringen.)

**(Das nennt man Justiz!)** Bei einer Beratung des Gerichts zu Sens in Frankreich kam es zwischen dem Vorsitzenden, Richtern und Staatsanwalt zu einer wüsten Schlägerei. Der Präsident reiste mit verbundenem Gesicht nach Paris, um dem Justizminister Bericht zu erstatten.

**Haag, 12. Juni.** Der Minister des Auswärtigen erhielt von dem holländischen Generalkonsul in Pretoria ein Telegramm vom 11. Juli, welches besagt, die Mitglieder der zweiten holländischen Ambulanz vom Roten Kreuz wurden als Gefangene nach Kapstadt gebracht unter der Anschuldigung, sie hätten Briefe in die Linie der Buren hinübergetragen. Der Minister des Auswärtigen verlangte durch den holländischen Gesandten in London die Freilassung der Gefangenen.

**Gegen den "Attentäter" Sipido** ist auf diplomatisches Ersuchen Englands von belgischer Seite ein Steckbrief erlassen worden.

**Kopenhagen, 11. Juli.** Ritzhus Bureau meldet aus Helsingfors: Auf Befehl des Kaisers ist in Petersburg ein Komité eingesetzt worden zur Behandlung der Frage, wie der finnländische Zolltarif mit dem russischen in Uebereinstimmung zu bringen sei. In dem Komité befinden sich Vertreter des russischen Finanz- und Ackerbaudepartements.

Vorsitzender ist das Reichsratsmitglied Petroff. Der finnische Senat wurde aufgefordert, Repräsentanten Finnlands zu dem Komité zu ernennen.

**Konstantinopel, 10. Juli.** Die russische Botschaft überreichte heute der Pforte eine Note, in der sie darauf dringt, daß die Pforte den türkischen Konsuln im Kaukasus den Befehl erteile, die Pässe von ungefähr 3000 armenischen Kaufleuten, die sich unter den 40 000 armenischen Flüchtlingen befinden und nach der Türkei zurückkehren wollen, mit dem hierzu notwendigen Bism zu versehen.

**New-York, 12. Juli.** Die "Saale" ist flott gemacht worden. Es wurden noch 24 Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Toten des Schiffes beträgt somit 60.

**Shanghai, 12. Juli.** Die am 5. d. fällig gewordenen Zinsen der Pekinger Anleihe sind voll gezahlt worden.

**Wenn das Kind im Brunnen liegt,** kommt der Dede drauf. Zwischen den Mächten finden zur Zeit Besprechungen über ein gemeinsames Verbot der Woffeneinfuhr in China statt. Johrelang hat man um geringen Vorteils willen die halbschwarzen Mäntel mit den besten Waffen gegen uns versorgt und sie noch obendrein durch unsere Offiziere ein-erzogen.

**Ein neues Unglück,** gegen welches die bisherigen Menschenopfer in China in den Hintergrund treten müßten, droht in der Ferne. Während jetzt volle Aussicht vorhanden ist, daß die verbündeten Truppen in Eintracht handeln und in wenigen Wochen die Wogen der Empörung in China dauernd eindämmen, will die Suche der Cholera in die angehäufteten Menschenmassen einfallen. Wehe, wenn diese Gottesgabel in den kämpfenden Heeren Fuß fassen sollte. Kein mörderisches Geschick und keine Wirt der Neuzeit würde so haufen wie sie, und Europa müßte zittern vor der unvermeidlichen Anstrengung durch die nach dem fernen Strande ausgesandten eigenen Landeskinder. In Indien sind zehntausende von Cholerafällen vorgekommen. Unter anderem herrscht eine schwere Epidemie in Kohat, von wo ein Skregiment kürzlich nach China abging. In der vergangenen Woche kamen 207 Fälle vor, darunter 77 mit tödlichem Ausgang unter den Eingeborenen und dem Lagertroß.

**Das Postamt in Kapstadt** hat dem "Standard" zufolge bekannt gemacht, daß die Verwendung von Privatbriefen nach Johannesburg bis auf weiteres eingestellt ist. Dieser Umstand, sowie die Thatsache, daß keine Telegramme für Pretoria angenommen würden, erzeuge Unruhe.

**Der Kapstädter "Argus"** veröffentlicht eine Rede, die der frühere Minister der Kapkolonie, Dr. Le Water in Graaf Reinet gehalten hat. In derselben bezeichnet er den Krieg als einen wohl vorbereiteten Krieg Chamberlains, dessen Zweck die Befestigung der Goldfelder gewesen sei. Die Afrikaner-Partei werde nach wie vor versuchen, die Unabhängigkeit der Republik zu erhalten. Auch Frau Olive Schreiner hat auf einer Frauenversammlung in Kapstadt eine heftige Rede gegen Chamberlain und die Spekulation gehalten. Wenn die Republik annerknet würden, gäbe es niemals Frieden. — In verschiedenen Städten sind von den Afrikanern Vereine gebildet worden, deren Zweck ist, den britischen Handel zu boykottieren.

**Sidney, 10. Juli.** Der Staatssekretär für die Kolonien telegraphierte an den Premierminister von Neu-Süd-Wales, daß die deutsche Regierung um die Erlaubnis zum Ankauf australischer Pferde für China nachgefragt habe. Chamberlain fügt hinzu, er werde sich freuen, wenn den deutschen Agenten jede Erleichterung zu diesem Zwecke gewährt werde.

### Handel und Verkehr.

**Calw, 11. Juli.** (Viehmarkt.) Der heutige Viehmarkt war mit 490 Stk. Rindvieh, 49 Pferden, 47 Körben Milchschweinen und 151 Stk. Luferschweinen besetzt. Der Handel in Großvieh ging lebhaft, jüd. Händler machten

### Leserzucht.

Oben gibt es zwei, darinnen  
Sich der Mensch bewähren muß;  
Bei der Arbeit recht Beginnen,  
Beim Genuß rechtlicher Schlaf.

## Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von  
Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

"So schön Falkensee in der Frühlings- und Sommerzeit ist, so ungerne weile ich im Winter hier, wo man von aller Welt förmlich abgeschnitten ist," bemerkte die Baronin weiter.

Indes fuhr der Wagen vor, ein Diener und die Kammerfrau der Baronin erwarteten die Herrschaften.

Sowohl der Baron wie die blinde Baronesse waren bereits zur Ruhe gegangen; die Baronin hatte ausdrücklich gewünscht, daß Agnes nicht auf ihre Rückkunft warten sollte.

Unsere Reisenden waren beide ermüdet; die Eisenbahntour, das Besehen des Hauses, die Besprechungen mit dem Baumeister und anderen hingezogenen Handwerkern hatten namentlich die ein begabliche Stillleben gewohnte Frau aufgeregt und dann ermattet; sie setzte sich für diesen Abend nach Ruhe und Schlaf.

Emil wünschte der Baronin gute Nacht und beide befanden sich bald in ihren Schlafzimmern.

Der junge Baron setzte sich, seiner allabendlichen Gewohnheit gemäß, noch eine kurze Weile in einen Lehnstuhl und durchblätterte die am Nachmittage eingetroffenen Zeitungen der Residenz. Dann erhob er sich, um sich aufzulieben.

Dem Herrenhaus-Turm herab hatte längst die Glocke die Mitternachtsstunde verkündet, im alten Herrenhause herrschte überall tiefe Stille.

Diese Stille aber wurde plötzlich durch einen heiseren Schrei unterbrochen. Dieser Schrei ertönte über Emil im ersten Stock, — das dumpfe Aufschlagen eines Körpers folgte unmittelbar.

Was mochte das sein? Im ersten Stock befand sich kein menschliches Wesen. Die Schlafgemächer lagen parterre, auch die Domestiken schliefen in einem dem alten Hauptgebäude angebauten Gesindehause.

Emil horchte gespannt. Unmöglich konnte er sich geirrt haben; zu deutlich hatte er den heiseren Schrei — dann das Fallen gehört.

Kurz entschlossen ergriff der junge Baron den Leuchter, öffnete die Thür und ging vorsichtigen Schrittes auf den Korridor hinaus. Zu Ende desselben befanden sich die Schlafgemächer seiner Eltern, beide durch ein drittes Zimmer getrennt, diesem gegenüber hatte Agnes ihr Wohn- und Schlafzimmer. Er war noch nicht zwei Schritte gegangen, als eine Thür aufgerissen wurde, aus der ihm seine Mutter mit vor Entsetzen entstelltem Gesicht entgegen trat.

"Hörtest du den Schrei, den dumpfen Fall eines Körpers?" fragte Frau von Waldow, vor Angst zitternd.

"Ich hörte beides," erwiderte Emil; "sei nicht ängstlich, Mama," beruhigte er dann die Mutter, "wenn nicht irgend eine Sinnesäußerung vorliegt, wird sich jemand von Gesinde nach oben verirrt haben und ihm ist das bekannte Gespenst erschienen. Ich werde beiden auf die Spur kommen und ihnen das Nachtwandeln versagen."

"Rein, nein, du irrst," haßte die Baronin, "von dem Gesinde hat kein Mensch was im oberen Stockwerk zu thun. Du solltest nicht obendrein scherzen. Ich glaubte Papas Stimme in dem Schrei zu vernehmen!"

Der junge Mann blieb erschreckt stehen.

"Ist denn Papa nicht in seinem Schlafzimmer?" fragte Emil.

Bevor die Baronin noch Antwort erteilte, pochte Emil

an die Schlafzimmertür des Vaters, erst leise, dann laut: keine Antwort wurde gegeben.

"Mein Gott, ich habe das Richtige getroffen," jammerte Frau von Waldow, "er wird wieder in der Bibliothek am Lesetisch gesessen und eingeschlafen sein — und ihm ist ein Unglück widerfahren."

"In der Bibliothek!" rief Emil, "du konntest recht haben, Mama, der Schrei tönte von dort her. Bleibe hier und laute dem Kommerzmädchen, ich will sehen."

Und der junge Baron hörte nicht auf seiner Mutter unzusammenhängende Worte, er eilte die Treppe hinauf, über die langen, öden Korridore. Rasch gelangte er an die Thür der Bibliothek, als ein kalter Luftzug das Licht löschte und ihn in tiefe Dunkelheit begrub. Er tastete vor sich hin, seine Hand faßte den Thürdrücker, die Thür öffnete sich und vor ihm lag das lange Bibliothekzimmer, — mattes Lampenlicht bildete einen Schimmerkreis über den Tisch und den diesem nächsten Zimmerraum, ein schrecklicher Anblick bietet sich seinen Blicken dar.

Der alte Baron, Emils Vater, liegt, vornübergelehrt, das Gesicht auf dem Fußboden, in dem Lichtkreise starr und bewegungslos — einem Toten gleich da.

Emil sprang seinem Vater zu Hilfe. Er hob den alten Mann mit Leichtigkeit von der Erde auf und legte ihn auf einen Wanddiwan.

Dann untersuchte er, ob nur eine Ohnmacht oder ein gefährlicher Schlaganfall den alten Baron getroffen habe. Er fühlte das Herz leise pochen, keine Starrheit, kein Schwellen, keine Veränderung der Hautfarbe eines Gliedes lag vor, — sein Vater war nur ohnmächtig.

Noch war der junge Baron mit der Untersuchung beschäftigt, als Frau von Waldow, eine brennende Kerze in der Hand haltend, eintrat. Als sie ihren Gatten totend-ähnlich daliegen sah, ihren Sohn über ihn gebeugt, ließ sie mit einem Aufschrei das Licht fallen.

zahlreiche Käufe. Auf dem Schweinemarkt gestaltete sich der Handel ziemlich flau, die Preise bewegten sich bei Schweinen zwischen 40 — 70 Mk., bei Milchschweinen zwischen 18 — 24 Mk. pro Paar.

Stuttgart, 9. Juli. (Landesprodukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Vieferzeit: Weizen, württ. Mk. 17.75 — 18, fränkischer 18, Ulla 18.75 — 19, Waika-Waika 19, —, Laplata 18.60 — 19, —, Amerikan. 18.60 — 19, —, Kernener Oberländer 18.50 — 18.75, Dinkel 12.25 — 12.75, Roggen württ. 16, — bis 16.50, russisch. 16.50 — 17, —, Haber Oberländer 15, — 15.50, Unterländer 14.50 — 15, —, Mais Mixed 12.75, Laplata 12.75 — 13, —, Yellow 12.75 — 13, — Mehlspreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sac: Mehl Nr. 0: Mk. 29, — bis 29.50, dto. Nr. 1: 27, — bis 27.50, dto. Nr. 2: 25.50 bis 26, —, dto. Nr. 3: 24, — bis 24.50, dto. Nr. 4: 21, — bis 21.50, Suppengries Mk. 29, — bis 29.50. Kleie Mk. 10, —.

## Zu den Wirren in China.

Der Fremdenhaß der Chinesen. Von einem Japaner gehen der Deutschen Worte durch einen Mittelsmann folgende, sehr beachtenswerte Mitteilungen zu, die in gewissem Sinne auch die Erklärung für die einigermassen überaus gehaltene Erscheinung geben, daß die Chinesen sich mit außerordentlicher Evidenz, die Boxer gar mit Todesverachtung schlagen. Der betreffende Japaner erklärt: „Ihr Europäer müßt darauf rechnen, daß ihr in China einen ganz gewaltigen Widerstand finden werdet, wenn ihr wirklich Krieg führen, die Kaiserin absetzen und die Aufständischen mit euren Heeren niederschlagen wollt. Ihr dürft unseren japanisch-chinesischen Krieg gar nicht als Beispiel heranziehen, denn wir führten Krieg gegen die Dynastie, ihr aber werdet Krieg gegen das Volk führen; die Verhältnisse liegen heute ganz anders als vor fünf Jahren. In den letzten 3 — 4 Jahren habt ihr Europäer in China dasselbe getan, als wenn Chinesen, Japaner oder Nordamerikaner nach Deutschland gekommen wären und hätten sich beispielsweise wollen einfallen lassen, einen Kanal quer durch Berlin zu ziehen, durch eure Kirchhöfe, Kirchen, freien Plätze und Parks, ja selbst durch eure Häuser mitten durch; denn dasselbe haben eure Bahningenieure und Bahnarbeiter in China getan. Dem Chinesen ist sein Haus nicht so wichtig wie der Deutsche, auf welchem das Haus steht. Händet ihm sein Haus an, und er wird euch hassen, aber vergessen, wenn ihr ihn entzückt; aber vertreibt ihn von dem Orte, wo er wohnt, führt vielleicht gar den Spaten in seine Gerechtigkeit, und er wird auf ewig euer Todfeind sein und bleiben. Ihr Europäer habt dem chinesischen Drachenkultus viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obgleich er das ganze Leben dieses Volkes vermag durchdringt, daß jeder Ort, jeder einzelne seinen Drachen hat, welchen er in der Erde liegen glaubt, und jeder glaubt, just den Platz errungen zu haben, an welchem sich sein Drache am wohlsten fühlt. Als solch besonders vom Glück begünstigte Plätze gelten die Orte in der Nähe von Flußmündungen, in sonst gewelltem Terrain, welches sich auf und nieder windet wie der Leib eines Drachen. Denn wo immer ein Fluß sich windet, eine Bodenhebung, da glaubt der Chinesen den Lieblingsfisch seines lebensschaffenden und lebenserhaltenden Drachen zu erkennen, und er darbt und hungert Jahre lang, um seinem Schutzgeiste einen Aufenthalt kaufen zu können, wo er sich wohl fühlt. Viel, viel ist heutzutage zu beachten, daß der Drache sich recht wohl fühle. Es kommt auf die Bindungen der Flüsse und der Bergzüge, auf ihre Lage zu einander an, auf die Lage zur sich am Himmel windenden Milchstraße zur Küste, zum heiligen Berge, zur Hauptstadt; diese Kunst der Bestimmung des „Platzlückes“ ist eine so schwierige geworden, daß besondere Gelehrte sich ihre weihen und dem Volke ihre Dienste gegen schweres Geld angebeihen lassen.

„Beruhige dich, Mama,“ versicherte Emil, sich jetzt zur Mutter wendend, „es ist nur eine Ohnmacht, welche meiner Ansicht nach eine ganz natürliche Ursache hat; Pappas Einsiedlerleben und namentlich seine Nachtwachen müssen ja endlich schädlich auf seine Gesundheit wirken.“

„Wir wollen sofort zum Arzt senden,“ jammerte die Baronin, „du kannst dich irren und es könnte Lebensgefahr vorhanden sein.“

In diesem Augenblick bewegten sich die Muskeln des pergamentfarbenen Gesichtes des Ohnmächtigen, — es war wie ein krankhaftes Zucken, gleichsam als habe sein Opfer gehört, was soeben gesprochen war, als wolle er darauf eine Antwort, einen Befehl geben, — während seine Sprachorgane doch noch so schwach waren, sich zu bewegen. Emils Auge überflog den Tisch, an welchem sein Vater gearbeitet hatte, dann sagte er:

„Liebe Mama, ziehe zunächst nur den Glockenzug, daß die Domestiken zur Hand sind, dann kann ein Diener den Arzt holen.“

Die Baronin ergriff den Glockenzug, — hell tönte das schrille Beckel durch die Stille der Nacht.

Wieder begann das eigentümliche Muskelspiel im Gesicht des Kranken, dann hob er gewaltsam den Arm und streckte ihn wie abwehrend aus.

„Ich bitte dich um Gotteswillen, Emil,“ wehlagte die mit angstvollem Blick den Gatten beobachtende Frau, „du nimmst den Zustand Pappas zu leicht, — das ist keine Ohnmacht, das sind gefährliche Krämpfe, in welchen er liegt.“

„Nur einen Augenblick Geduld, liebste Mama, gleich wird jemand kommen, der uns zunächst Wasser bringen soll,“ rief die junge Baronin.

Unten im Hause hörte man jetzt Türen schlagen. „Rein, — nein,“ gurgelte der Kranke mit heiser-

tröpflicher Stimme, „niemand soll kommen, laß keinen Menschen hier herein.“

„Allmächtiger, habe Dank, er kommt zu sich,“ zitterte es von den Lippen der Frau.

„Ich sagte ja, Papa sei nur ohnmächtig,“ entgegnete Emil, „beruhige dich, Papa,“ wandte er sich dann an seinen Vater, der alle Anstrengungen machte, sich zu erheben.

Der alte Baron war jetzt vollständig seiner Sinne mächtig, nur die Körperkraft schien noch zu fehlen.

„Emil, — Emil,“ haßete er, „schließe die Thür, laß niemand herein, niemand, hörst du, — mach schnell — schnell schließe, bevor jemand kommt.“

Der junge Mann warf einen Blick, in dem Ueber-raschung und Besorgnis sich paarte, auf den Vater, elkte dann aber zur Thür und schloß dieselbe. Eine Angst überkam ihn zugleich, er fragte sich selber, — „hat die plötzliche Ohnmacht gar den Verstand des alten Mannes erschütteret?“

„Nichte mich auf,“ befahl dieser und während Emil den alten Baron in eine sitzende Stellung brachte, sah er, wie die Augen desselben mit ängstlichem Blick nach dem Tische, auf welchem die Studierlampe brannte, und dann nach einem großen, offenstehenden Wandschrank hinüber sahen.

Da pochte es draußen an der Thür, die Domestiken waren gekommen, der Schall der Glocke vom Bibliothekzimmer hatte sie ja herbeigerufen.

„Laß niemand herein,“ rief unter sichtlich Angst der Alte, „niemand, schicke sie unter einem Vorwand hinweg, dann kehre sofort zurück.“

Emil öffnete behutsam die Thür und trat rasch auf den Korridor, so daß es den draußen Wartenden nicht möglich war, auch nur einen einzigen sicheren Blick in die Bibliothek zu werfen.

Demselben Bureau wird aus Tschifu gemeldet, daß die Truppen in Tatu sich infolge der Regengüsse bis an den Leib hinauf in Schmutz befinden. Die Zelte sind über-schwemmt.

London, 12. Juli. Der frühere Polizeidirektor von Port Arthur ist in Tientsin angekommen. Derselbe teilt mit, daß die Chinesen Muttschwang geplündert und in Brand gesteckt hätten. Die Chinesen zerstörten die mand-schurische Eisenbahn und brandschafften die unbeschädigte Um-gegend von Port Arthur.

London, 12. Juli. Dem „Express“ wird aus Shanghai telegraphiert, aus den Informationen, welche die chinesischen Beamten haben, ergebe sich, daß zwischen der Kaiserin-Witwe und dem Prinzen Tuan ein Krieg bis aufs Messer geführt werde. Die Abschrift eines Dekrets kam in Shanghai an, worin Tuan die Moskale abwirft und sich Kaiser nennt. Als solcher lobt er die Tapferkeit seiner Soldaten und erbenen Boxer. Er ernennet in dem Dekrete den Prinzen Tuan mit der eisernen Krone, den Prinzen Hoisan und Kangyi zu Kommandanten der drei Hauptabteilungen der Boxer. Die Ausländer, sagte er, seien schwach und schon zum Tode erschrocken, die Boxer sollten sie mit einem Schläge nieder-werfen, sie züchtigen und keinen am Leben lassen. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Shanghai erhielt Bukunji, der Vizekönig von Hankow per Courier eine vom 2. Juli datierte Depesche des Kaisers Kwangsu. Dieselbe ist an die russische, die englische und die japanische Regierung adressiert und der Kaiser bedauert in derselben die letzten Vorkommnisse und versichert feierlich, die Regierungen seien im Irrtum, wenn sie glaubten, die chinesische Regierung unterstütze die Boxer gegen die Christen. Der Kaiser bittet um Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes und zur Aufrecht-haltung der bestehenden Regierung.

W. London, 12. Juli. (Reuter-Meldung.) Aus Tientsin wird unter dem 8. ds. berichtet: Zwischen den Befehls-habern der verbündeten Truppen besteht allgemein der Wunsch, mit einander zu operieren. Es wird ein gemein-sames Vorgehen der Verbündeten durch den Mangel an Zusammenschluß beeinträchtigt. Der Vorteil ist bei den Operationen der letzten Woche im Ganzen auf Seiten der Chinesen gelegen, deren Artillerie derjenigen der europäischen Truppen an Güte überlegen ist.

London, 12. Juli. Die Nachrichten aus China finden heute wieder eine recht pessimistische Deutung. Der Taotai Sheng teilte zwar vorgestern offiziell mit, daß zwei der noch vorhandenen Gesandtschaften noch am 5. Juli in Sicherheit gewesen seien, aber nach einem Telegramm des „Express“ aus Shanghai läßt man dort an zu glauben, daß die Chinesen in diesen Mitteilungen stets das chinesische Datum nennen um die Europäer irre zu führen und daß die auf 5. Juli bezüglichen Angaben sich auf 1. Juli oder gar auf 26. oder 27. Juni beziehen. Die letzte europäische Nachricht aus Peking war der „Daily Mail“ zufolge vom 25. Juni datiert und gab an, daß nur noch für drei Tage Lebensmittel übrig seien. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Shanghai telegraphierte Sheng den Vizekönigen, der deutsche Kaiser habe für den Nord des Gesandten „Rache“ gelobt und der englische und der französische Kon-sul hätten ihm mitgeteilt, ihre Regierungen würden Leben für Leben fordern.

Verantwortlicher Redakteur: W. Krieger, Altensteig.

## Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster um-gesandt; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Denneberg-Seide“ von 75 Fla. bis 13.65 p. Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. F. Hofl.), Zürich.

Zwei Diener standen vor ihm; das Kammermädchen der Baronin, sowie zwei Mädchen, sämtlich nur notdürftig angekleidet, kamen ebenfalls herbei.

„Es ist gottlob nichts Schlimmes,“ redete Emil die Leute an. „Mein Vater war noch spät in der Bibliothek nach seiner Gewohnheit, und ist plötzlich unwohl geworden, er hat sich aber bereits erholt, ihr könnt gehen, einer kann mir eine Karaffe mit Wasser und ein Glas hierher stellen, und der Besorgnis meiner Mutter wegen kann auch einer nach bleiben.“

„Der Herr Baron — waren um Mitternacht allein in der Bibliothek?“ fragte stotternd der eine der Diener. Eine unverkennbare Angst lag auf seinem bleichen Gesicht, sein Mund blieb geöffnet, seine Augen blickten fast wirt von der einen Seite zur andern.

„Es ist eine ähliche Gewohnheit, wie alte Leute sie oft haben,“ sagte Emil kurz.

„Da ist ihm gewiß auch das Gespenst erschienen, Herr Baron,“ plägte der Diener heraus.

„Unfinn!“ rief der junge Mann.

„Die blonde, schwarze Dame mit dem Lichtstumpf in der Hand ist mir selber vor einer halben Stunde unten im Hause begegnet, — ich sprach ein Gebet, schlug drei Kreuze und das Gespenst verschwand neben der Treppe, die zum ersten Stock führt.“

„Du bist verrückt,“ rief der junge Baron ärgerlich. „Welcher vernünftige Mensch glaubt denn heute noch an solche Tollheiten. Deine Angst hat dir einen Streich ge-spielt, mein Vater ist ein alter Mann, eine Ohnmacht hat ihn befallen, das ist alles, — geht und besorgt mir Wasser hierher und dann grüßte euch untereinander so viel ihr Lust habt!“

Emil trat rasch ins Bibliothekzimmer zurück, dessen Thür er hinter sich verriegelte.

(Fortsetzung folgt.)

# Pfalzgrafenweiler. Stammholz- Verkauf.



Am  
Frei-  
tag  
den  
20.  
Juli  
1900

mittags 12 Uhr  
nach Beendigung des Staatsholz-  
verkaufs kommen aus dem Gemeinde-  
wald Schornhardt, Häbelsbuckel und  
hintere Halbe

442 Stück mit 470 Fest-  
meter Lang- u. Fagholz  
im Rothaus hier zum Verkauf, wozu  
Viehhäber eingeladen sind.

Gemeinderat.

Altensteig.  
Zum Einmachen & Aufsehen

empfehle  
Erythallzucker  
Candiszucker  
Gewürze  
ff. Weingeist

Fr. Flaig, Conditior.

1000 Mk.

werden gegen gute Bürg-  
schaft sofort anzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt —  
die Exped. ds. Bl.

Ein möbliertes  
Zimmer

hat zu vermieten  
wer? sagt —  
die Exped. ds. Bl.

Altensteig.  
Schöne

Corinthen

billigt bei  
Fr. Flaig, Conditior.

2 Jungen

welche das Schmiedhandwerk er-  
lernen wollen, finden bei günstigen  
Bedingungen Aufnahme in der Wagen-  
fabrik von Adam Brösamle in  
Kaiserslautern (Wolg).

Näheres zu erfragen bei Schmied-  
meister Brösamle in Spielberg.

Gehobelte

Pitch-Pine-  
Riemen

mit Nuth und Feder  
hält in jeder Länge und Stärke  
stets vorräthig

Sermann Fezer  
Pfalzgrafenweiler.

Treibriemen  
besten Qualität  
bei Gebr. Stens, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Ueberkinger  
Sprudel

aus Bad  
Ueberkingen  
bei Geislingen/Stg.  
berühmt seit Jahrhunderten  
durch seine Heilquelle.  
Niederlage bei:  
A. Falkenbach jr.  
Eilversmannfabrik.

in Süddeutschland mit großem Er-  
folg, z. B. in Ulm 1898 45 000  
Gefäße, 1899 150 000 Gefäße.

# Fünfbronn. Liegenschafts-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bauers  
Johann Georg Adam Theurer von Fünfbronn und  
seiner Ehefrau Christine, geb. Gänthner  
kommt die in Nr. 101 ds. Bl. speziell genannte Liegenschaft am  
Mittwoch den 25. Juli ds. Js.  
vormittags 8 1/2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Fünfbronn zum zweiten- und letztenmal im öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Dem Käufer wäre Gelegenheit geboten, auch das Inventar mit-  
zuerwerben.  
Altensteig, den 10. Juli 1900.

Bezirksnotar Beck.

# Altensteig. Photographie.

Unterzeichneter erlaube sich sein  
photographisches Atelier  
unter Zusicherung feinst ausgeführter Bilder bei  
billigster Berechnung angelegentlichst zu empfehlen.  
Aufnahmen bei jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Albert Großmann.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft sein an der oberen Thalkrahe  
gelegenes



# Wohnhaus

mit eingerichteten Boden und kann jeden Tag ein Kauf abge-  
schlossen werden.

G. Schneider  
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Einem verehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene  
Mittelung, daß ich am nächsten

Sonntag den 15. Juli

auf dem Platz unter den Eichen ein hochelegantes

# Carroussel

aufgestellt habe.

Brillante Beleuchtung!

Vorzügliche Musik!

Groß und Klein, besonders aber die liebe Jugend ladet zu diesem  
schönen Volkvergnügen erobert ein

der Besitzer: Karl Schneider.

Julius Schraders Kunstmoßsubstanzen

in Extraktform

geben den besten Hausbrand (Kunstmoß) und kommt das Liter des vorzüglichsten Ge-  
tränktes nur auf ca. 7 Pf. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Prospekte  
gratis und franco.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Ragold bei G. Gauß.



Haben Sie  
eine Wäsche, so waschen Sie mit Gantner's

Bleichseifenlange Schneekönig.

Das ist ein wirklich ausgiebiges, der Wäsche völlig  
unschädliches und dabei preiswertes Seifenpulver.

Schönwarte: Kaminfeger.

Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

In gelben Packeten à 15 Pf. in den meisten Ge-  
schäften zu haben.

# Boden- Oel Recentinol

geruchlos und staubverhindernd  
ist unübertroffen!

Damit geölte Fußböden können sofort wieder begangen  
werden.

Preis per 1/2 Liter Mk. 1.—

aus der Farben- und Lackfabrik von

Finster & Meisner, München X.

Niederlage: G. Schneider, Gipfermeister, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwante, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 19. Juli ds. Js.  
in das Gasthaus zum „Adler“ hier  
freundlichst einzuladen.

Christian Friedrich Alle  
Schuhmacher  
Sohn des Johannes Alle  
Bauers in Grafenberg.

Friederike Thumm  
Tochter des  
Wilhelm Thumm, früheren  
Baldbornwirts hier.

Kirchgang um 11 Uhr.

Altensteig.

# AUSVERKAUF.

Wegen Ablebens meines Mannes halte ich von heute an zu herab-  
gesetzten Preisen von dem vorräthigen Warenlager

in Fleischerartikeln

einen Ausverkauf und mache besonders auf einen Dampfwaschbäsen,  
sowie eine Partie Laternen aufmerksam.

Den 13. Juli 1900.

Maria Dürrschnabel Ww.

Pfalzgrafenweiler.

# Zahnatelier C. Graf

vis à vis dem Adler

ist von Montags bis Freitags jede Woche geöffnet.

Einfachen künstl. Zähne und ganzer Gebisse.  
Plombieren mit Amalgam, Cement- und Guta-  
percha. Zahnreinigen und Nervtöten, schmerz-  
lose Zahnoperationen, auf Wunsch unter Zu-  
ziehung eines Arztes unter Chloroformnarkose.  
Ratenzahlung gestattet.

C. P. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg

empfehlen in anerkannt bewährter Konstruktion zu billigen Preisen:

Göpelwerke in allen Größen

Drechselmaschinen mit und ohne Papappaprot

Futterschneidmaschinen, D. R.-P. Nr. 94 666

Obstmühlen und Pressen, stationäre und fahrbar.

Altensteig.

# Selbstgebrannte Café

empfehlen stets frisch  
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

# Reiner Blütenhonig

bei  
Schullehrer Brendle.

# Inhoffen's Java-Kaffee

Marle „Bär.“

Beste echter  
Bohnenkaffee

ist in stets frischer Röstung zu  
haben à 55, 60, 65, 70, 75,  
80, 85, 90 u. 95 Pf. das  
1/2 Pfd.-Pack in Gompel-  
scheuer bei

J. J. Sturm.

Oberschwandorf.

# 2 Bierde

das eine 2., das andere 3jährig.  
Schwarzbraun und  
Schwarzschimmel

steht dem Verkauf aus

Müller Rapp.

Lieblingsstüd Sr. Majestät

Kaiser Wilhelm II.

Sommertheater

in der Bahnhofrestauration.

Heute Freitag abend

Zum Benefiz des Schauspielers

Karl Hymayr.

Zum ersten Male!

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Br. Thomas.

Das Nähere besagen d. Theaterzettel.

Um zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll  
Karl Assmayr, Direktor.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 11. Juli 1900.

Reiner Dinkel . . . 6 80 8 40 6 20  
Haber . . . . . 8 — 7 92 7 80  
Gerste . . . . . 9 — — — — —  
Roggen . . . . . 9 — — — — —  
Weißstorn . . . . . 7 25 — — — —

Platzkalkulationspreise.

1/2 Kilo Butter . . . . . 80 4  
2 Eier . . . . . 10 4

Geforbene:

Rottenburg: W. Mähle, Mechaniker und  
Eisenmeister.  
Ulm: F. Käfer.  
Rottenburg: W. Mähle, Mechaniker und  
Eisenmeister.